

SPHYNX

von Rafaële Giovanola

BESETZUNG

Choreografie und Bühne: Rafaële Giovanola
Choreografische Assistenz: Alvaro Esteban
Musik: Tiago Cerqueira

Dramaturgie: Rainald Endrass
Kostüme: Mathilde Grebot
Licht-Design: Wil Frikken

mit Madeline Harms, Daria Hlinkina, Bojana Mitrović, Amy Lim, Polina Nikolaeva, Nora Monsecour, Milena Wiese, Paul Elie, Federico Longo, Jaime Luque Parellada, Alberto Terribile, Louis Thuriot, John Wannehag, Thomas Van Praet

EINFÜHRUNG

DER GANG DES LEBENS

„Was ist der Name dieses Wesens, es erscheint am Morgen auf vier, am Mittag auf zwei und am Abend auf drei Beinen?“ Das ist das Rätsel der Sphinx in der antiken Ödipus-Sage. Das krabbelnde Kind, der erwachsene Mensch, im Alter am Stock. 4, 2, 3 – der Gang des menschlichen Lebens.

Damit begann unsere neue Tanzproduktion: Gehen, laufen, staksen, taumeln. Wie viele Begriffe hat die deutsche Sprache eigentlich für das Verb gehen? Was uns als die einfachste Weise menschlicher Fortbewegung erscheint, entwickelt sich unter der Lupe eines experimentierfreudigen Ensembles zu einem ganzen Universum. Frappierend ist, was während der neun Probenwochen im Glashaus des Staatstheaters daraus entstand: hoch virtuose, immer ungeheuerlichere, manchmal komische, tierische oder gar organisch anmutende Formen. Rafaële Giovanola, Choreografin von Sphynx, und ihr Dramaturg und Partner Rainald Endraß haben dieses Bewegungsfeuerwerk entfacht und formen gemeinsam mit dem Ensemble daraus ein Stück.

Die Leiter*innen der Bonner Company CocoonDance haben sich in den letzten Jahren zu extremen Körperforscher*innen entwickelt und gehören damit heute international zu den gefragtesten Köpfen des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland. Mit Vis Motrix und Momentum zeigten sie bereits zwei Arbeiten ihrer faszinierenden Körperkunst im tanzmainz festival. Sprechen die Beiden über ihre Arbeit, dann fällt oft das Wort Transhumanismus. Auf die Frage, was genau das bezeichnet, antwortet Rafaële Giovanola: „Wir fragen uns ganz physisch, was es eigentlich heißt, Mensch zu sein. Der Körper, den wir haben, ist so ein unglaubliches Inspirationsfeld. Wenn ich die Tänzer*innen sehe und ihre Körper, vergesse ich den Menschen auf zwei Füßen. Ich vergesse diesen Menschen und bastle einen neuen Körper, den man Transhumaniden nennen kann.“ Und während sie das sagt, scheint sie vor ihrem inneren Auge bereits die Szene zu sehen. „Ich habe mal in einem anderen Interview gesagt, dass man mit der Schulter hören kann und mit den Hüften riechen, mit der Stirn sehen. Sodass man alle Sinne auseinandernimmt. Wenn man versucht das wahrzunehmen, dann hört man auch anders und guckt anders. Ein Rücken kann plötzlich ein Lächeln haben und du kannst mit ihm kommunizieren. Ich finde es so spannend, das alles in Frage zu stellen. Warum essen wir mit dem Mund und riechen mit der Nase? Man kann immer alles auch anders betrachten.“

Für Rafaële Giovanola und Rainald Endraß ist der Mensch immer weniger das den Planeten Erde beherrschende Wesen, dessen vornehmstes Statusmerkmal der aufrechte Gang ist. In den Proben zu Sphynx entsteht stattdessen das Bild eines Menschen im Übergang. Der geschrumpfte Homo Sapiens bringt ganz neue Formen hervor und wird Teil eines vielfältigen und formenreichen amorphen Ganzen. Und doch sehen wir dort auf der Bühne eindeutig Menschen, ihrer Zivilisation

DRAMATURGEN DES STAATSTHEATERS MAINZ ERLÄUTERN

enthoben. An einer Stelle muss man an Flüchtlingstrecks denken, an einer anderen an eine aufgehende Blüte. Das alles sind wir ...

Man kann sich das nicht vorher ausdenken, so etwas entsteht nur im Tanzsaal: genaue Bewegungsstudien, die sich aufürmen zu exaltierten Fortbewegungsweisen, zu der nur gut trainierte und hochflexible Tänzer*innen in der Lage sind. „Erstmal muss man jemand sein, der richtig hart arbeitet. Und dann diese Geduld für die Recherche hat. Man muss das wirklich wollen. Wir reflektieren, was wir finden, schreiben darüber, sprechen über die Arbeit. Es ist auch eine intellektuelle Herausforderung. Die Tänzer*innen sind Forschende und müssen bereit sein, alles immer wieder in Frage zu stellen. Und außerdem sollten sie sich selbst nicht zu ernst nehmen (lacht).“

Eine der Improvisationsaufgaben heißt „Esquivaage – Ausweichen“. Und das beschreibt die Choreografin so: „Es gibt imaginäre Objekte, verschiedene Geschwindigkeiten und Größen, die kommen von überall und die Tänzer*innen müssen ihnen ausweichen. Daraus entstand dann diese extreme Körperhaltung in Rücklage. Dabei haben wir uns vorgestellt, dass der Raum kippt und gefragt, wie man jetzt noch stehen kann. Wie kann man trotzdem weitergehen? Aus der Beobachtung dessen, was die Tänzer*innen da machen, versuche ich zu verstehen, was daran spannend ist. Was wollen wir weiter pushen? Wir sprachen dann viel über Körperkonsistenz. Was ist die Textur deines Körpers, wenn du so stehst? Denn wenn die Textur für alle gleich ist, dann passiert auf einmal etwas Gemeinsames.“ Ja, und plötzlich sind sie tatsächlich da, diese einprägsamen Bilder und Szenen, die beim Betrachten einen Sturm von Assoziationen auslösen können. Sieht man den Proben zu, dann ist offensichtlich, dass das tanzmainz- Ensemble Freude an dieser besonderen Herausforderung gefunden hat. Das liegt auch am offenen und inspirierenden Führungsstil der langjährigen Forsythe-Tänzerin.

Rafaële Giovanola überlässt den Tänzer*innen große Gestaltungsmöglichkeiten bei der Entwicklung ihres individuellen Bewegungsmaterials. Sie tragen in ihrem Bühnenuniversum besonders hohe Verantwortung. Denn nicht jeder Schritt ist festgelegt, sondern es gibt Dynamiken, Richtungen, Energiefelder, die gemeinsam ausgestaltet werden und sich nur langsam verfestigen. Um solche Entscheidungen später live auf der Bühne treffen zu können, muss sich eine Gruppe vertrauen und verstehen. Und das tut diese 14-köpfige tanzmainz-Crew.

RAFAËLE GIOVANOLA

Die in den USA geborene Schweizerin Rafaële Giovanola absolvierte ihre Ausbildung zur Tänzerin in Monte Carlo und ging für ihr erstes Engagement als Solistin nach Turin. Anschließend tanzte sie viele Jahre am Frankfurter Ballett, erst unter Egon Madsen, dann unter William Forsythe. 1990 wechselte sie zum Choreographischen Theater von Pavel Mikulastik nach Freiburg im Breisgau und nach Bonn. Gemeinsam mit dem Dramaturgen Rainald Endraß gründete sie dort 2000 die CocoonDance Company. Seit 2004 bespielt und leitet CocoonDance die

Sparte Tanz des Theaters im Ballsaal (Bonn). Rafaële Giovanola ist seit 2019 Associated Artist am Théâtre du Crochetan in Monthey. Die rund vierzig abendfüllenden Produktionen von CocoonDance wurden zu Gastspielen auf fünf Kontinenten eingeladen und mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. 2018 und 2020 war CocoonDance zur TANZPLATTFORM DEUTSCHLAND, der wichtigsten Biennale für zeitgenössischen Tanz, eingeladen.

Honne Dohrmann
Staatstheater Mainz
Februar 2022